Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 49

Artikel: Von Erstickten durch Dünste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

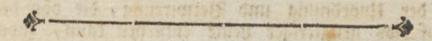
Dieses Mittel sollte man als wirksam anwenden, es müssen aber bei diesem Bersuch die übrigen Mittel, nemlich das Einhauchen, das Aderlassen, der Tabackszrauch u. s. w. nicht unterlassen werden.

Es rathen einige wenigstens an die Schenkel und Fusse warme Sackgen mit Sand oder Salz gefüllt,

au legen.

Man muß nie vergessen, daß im Winter, wenn der Körper zugleich von der Kälte erstarret wäre, glatterdings keine Wärme angewendet werden darf; in andern Fällen ist eine mäsige, äusserlich an den Körper gebrachte, und Stuffenweise vermehrte Wärme, die aber nicht die natürliche Wärme eines gesunden Vluts übertressen muß, und nicht in dünstigen Zimmen, zur Erwürmung des Geblütes zu empfehlen.

Man hute sich, wenn der Ertrunkene wieder zusrecht gedracht ist, demselben sogleich Wein oder Branstewein, in der Meinung ihn zu stärken und zu ersquicken, zukommen zu lassen, und folge auch hierinn genau der Anweisung. Bis alle Unpäslichkeit, und die siedrischen Bewegungen vorbei sind, behilft sich der Kranke zur Stärkung am sichersten nur mit Brühen.



Von Erstickten durch Dünste.

Rohlendampf, Rauch, der Dunst von gährenden Weinen, befonders in verschlosses nen Zimmern, der Dunst aus lange versschloßen gewesenen Brunnen, Cloacken, Geswölben, Leichengrufften u. d. g. sind allezeit gefährlich, und können oft Menschen plözslich töden. Man kann auch einige Wirskungen des Blitzes hieher rechnen.

Die Unglücklichen werden schwindlicht, betäubt, taumelnd, und fallen entweder in eine tödtliche Schlassucht, oder ersticken ploz-lich.

Man muß, um solchen verunglückten zu Hilfe zu kommen, sich nicht ohne Norsicht zu ihnen hinein wagen, sondern bei geöffneten Fenstern und Thüren zusehen, ob die Flamme eines brennenden Lichtes beim Eingang wehe, oder kleiner werde und verlösche; oder man wirst angezündetes Papier oder Stroh vor sich hinein, und wenn es auslöscht, kann man daraus schliessen, daß es sich tieser hinein zu wagen gefährlich sen.

Man suche zuerst auf alle mögliche Weise zu solchen Oertern den Zugang und Durchzug der freien Luft zu bringen, und lasse zu dem Ende hin an jeder Oeffnung ein lichtes Strohseuer anzünden, welches die Dünste zerstreuet, auch kann man einige Flinken-

schüsse hinein thun.

Die Unglücklichen sucht man indessen mit Haken, Stricken u. d. g. heraus zu ziehen, wo man doch verhüten muß, sie und

vorsichtig zu verletzen.

Will oder muß man sich doch nähern, so feuchte man ein Schnupftuch, oder einen Schwamm mit starkem Weineßig worinn man noch Salz wersen kann, an, und binde sich solchen vor Mund und Nase, um dadurch Luft zu schöpfen; halte sich aber keinen Augenblick länger auf, so bald man die geringste Uebligkeit, oder Betäubung der Sinnen,

Sinnen, Schwindel oder Herzklopfen und Erstickung verspüret, um schnell wieder in

Die freie Luft zuruck zu tehren.

Einige rathen, wo die Gefahr groß und der Weg weit, daß man sich ein Seil um den Leib befestige, an dem man könne zurückgezogen werden, und eine Schnur an dem Urm, um das Zeichen dazu geben zu können.

Was die Hilfe, welche man den Verunglückten leisten soll, betrift, so bringt man sie 1) an die frische Luft; man darf dabei die Kälte nicht scheuen, und entkleidet sie ganz, legt sie auf Stroh, so daß der Kopf und Oberleib etwas hoch komme, oder man sett sie auf einen Stuhl fest. Ist der Krante in ein Zimmer gebracht worden, so müss sen Fenster und Thüren offen gelassen werden; man besprist den Boden stark mit Esig, läst Esig auf glühendem Eisen oder Steinen verdämpfen, und räuchert mit Schiespulver.

2) Man muß den Kranken stark und lange anhaltend mit frischem kaltem Wasser bespriken, besonders im Gesichte. Ist es im Winter, so bedeckt man ihn mit Schnee. Beide Mittel sind im Ansange von grossem

Rugen, und muffen fortgefett werden.

dende Geister, besonders stüchtigen Salmisatgeist, Campferesig, Campfergeist unter die Nase halten, ihn damit anstreichen, und den Körper mit Tüchern, die man darinn eingedaucht hat, reiben.

das Uebel schon lange angehalten, ist das Gesicht und der Hals aufgeschwollen und gelb; sind die Kinnbacken krampshaft zussammengezogen, scheinet der ganze Körper gleichsam mit stockendem Blut angefüllt, so ist eine starke Aderlässe am Hals, oder doch am Arm höchst nothig.

und reibt ihm die Fusse wohl; man kann auch Schröpftöpfe an die Waden und Fuße

folen feten.

6) Giebt der Kranke noch keine Zeichen des Lebens von sich, so setzt man ihm Tasbacksrauch Elystire, oder andere scharfe Elystire.

Adnnen die Kinnbacken nicht geöffnet werden, noch erweichet, so muß man zur Eröffnung

der Luftröhre schreiten.

giebt er Zeichen des Lebens, so streut man ihm etwas Salz auf die Zunge; wenn er schlucken kann, schüttet man ihm ein paar Löffel voll frisch Wasser ein, halt ihm stark riechende Sachen vor die Nase, sährt sort ihn mit Wasser zu besprizen; giebt ihm hernach häusig Citronenwasser, oder Wasser mit Esig und ein wenig Salpeter vermischt, zu trinken. Er kann nun auch in ein gelind warmes Bett gebracht werden.

Jange fortbrauchen, bis man Kennzeichen des Lebens beobachtet, und tein Rückfall in den vorigen unempfindlichen Zustand mehr

zu besorgen ist. Alsdann kann man gelinde stärkende und ermunternde Mittel verordnen. Es erfolgt oft Erbrechen, Eckel, ein Durchsfall, eine Dummheit des Kopfes, die weistere Eine wird aber am besten einem Arzt überlassen.

Unmerkungen.

In Ansehung der Hilfe, die man diesen verunglückten leisten will, kommt es auch darauf an, ob sie mehr erstickt, oder betäubt seven; denn hier ist meistens beides mit einander verknüpft.

Eine hoch erhabene Brust, und stark aufgelaus fene Adern am Hals und Kopfe, ein aufgetriebenes rothblaues Gesicht machen den Tod durchs Ersticken am wahrscheinlichsten.

Ein scheinbar todter durch Dünste, an dem sich jene Zeichen nicht sinden, der in einer ungezwungenen Stellung liegt, als ob er schliefe, ist eher betäubt, als erstickt: aber nicht alle betändte sterben so ruhig.

Schwefeligte Dünste wirken durch eine plözliche Erstickung: die Dünste vom Opium, von einigen Pflanzen und Blumen, desgleichen die Dünste von gabzrenden Dingen, und berauschenden Getränken, auch der Tabackbrauch wirken durch die Betäubung der Sinnen: der Kohlendampf, lange verschlossen gewesene faulende Dünste, gährende Dünste in hohem Grade, und der Blitz scheinen zugleich durch Betäubung und Erstickung zu wirken.

Einige Dünste betäuben blos to, daß man der Sinne und des Bewustsenns beraubt, wie im Schlagsfusse, für halb tod liegt, ohne doch am Athenuholen gehindert zu seyn; in einem solchen Fall ist der Untersscheid beutlich.

8000000

n

n

Der Geruch von Esig und sauren Geistern ist am besten sier die betäubenden , der Salminkgenk für die erstickenden Dünste.

Für die Betäubten ist eine Aberlasse am Arm bin-

langlich, für die Erstikten wird die Defnung der Halsaber erfodert.

In ungewissen Fallen muß man sich an die allges

meinen Mittel halten.

Brechmittel bei Erstiekten sind nicht anzurathen, auch ist der Gebrauch der Mießmittel, besonders vor der Aderlässe, nicht sicher.

and the reader of the level of the

Don Erwürgten.

Bei einem hangend gefundenen muß der Körper etwas in die Höhe gehalten, und das Band los gemacht oder abgeschnitten werden, doch ohne daß der Körper durch Fallen Schaden nehme.

Halsbinde, Brustuch, Beinkleider, alles wird aufgeknüpft, doch darf er eben

nicht ganz entkleidet werden.

Der Verunglückte wird an einem lufztigen Orte auf einen Stuhl gesetzt, so daß der Oberleib gerade und der Kopf nicht rück-

warts gehalten werde.

Die Stelle, über welcher der Strick gelegen, muß genau untersucht, und über der Spur des Stricks die Hals oder Drofselader, so bald möglich, oder doch eine am Urm geösnet, und bis 16 Unzen Blut weg gelassen werden.

Man setzt die Beine in ein Gefäß mit warmem Wasser, nachdem sie wohl gerieben

worden.

braucht Tabakrauch oder andere Elustire,